**Bauen**

**13.01.2020**

Eines vorab: Es wird gerade zu diesem Themenspektrum, das viele Bürger bewegt, von vielen Seiten viel versprochen. Die dadurch geweckten Erwartungen können jedoch in einem solchen Umfang nicht erfüllt werden. Die Freien Wähler Ascheberg wollen nichts versprechen, was nicht zu halten ist. Dies vorausgeschickt, ergibt sich unsere nachfolgende Sichtweise.

Ausweisung neuer Baugebiete

Die Gemeinde kann nicht einfach und völlig frei Baugebiete ausweisen, damit alle bauen können. Es gibt hauptsächlich die nachfolgenden Abhängigkeiten:

* Der Zukauf von Land gestaltet sich äußerst schwierig, aufgrund der angespannten Lage im Flächenbedarf für die Landwirtschaft. Nahezu alle Erweiterungsflächen, die derzeit nicht in der Planung sind, gehören privaten Eigentümern.
* Erweiterungsflächen müssen im Vorfeld mit der Bezirksregierung abgestimmt werden. Ein grenzenloses Wachstum ist nicht möglich. Die Grenzen sind derzeit erreicht.
* Über ökologische Ausgleichsmaßnahmen im Bereich von Bau- und Naturdenkmälern kann nicht einfach hinweggegangen werden.
* Obwohl im Gemeindegebiet in den letzten Jahren verhältnismäßig viel Bauland ausgewiesen wurde und in den kommenden Jahren ausgewiesen wird, ist aufgrund der anhaltend großen Nachfrage der Bedarf nicht zu decken. Jedenfalls nicht allein über die Ausweisung neuer Baugebiete.

Wir können nicht endlos und immer flächenintensiver bauen

Wohnen und bauen muss neu überdacht werden, vor allem wenn die Bevölkerungsentwicklung auf dem jetzigen Niveau bleibt – wovon auszugehen ist. Seit 1965 hat sich der Wohnraum pro Person verdoppelt. Und er steigt immer noch. Die durchschnittliche Pro-Kopf-Wohnfläche in Deutschland lag 1965 bei 22 qm, 1992 bei 35 qm und 2019 bei 47 qm – *Quellen: Statista/Umweltbundesamt*

Das ist ökologisch nicht vertretbar, und es ist auch ökonomisch wenig sinnvoll. Deswegen unterstützen die FWA bei künftigen Baugebieten auch Möglichkeiten für neue Wohnkonzepte, wie z.B. Mehrgenerationenwohnraum und die Kleinhausbewegung (tiny house). Ebenso brauchen wir dringend bezahlbaren Wohnraum.

Der Bau von Einfamilienhäusern kann aus den genannten Gründen nicht die höchste Priorität haben.

Nachverdichtung muss sorgfältig abgewogen werden

In vielen Bereichen ist eine Nachverdichtung durchaus möglich, allerdings müssen Grün-, Erholungs- und Spielflächen – kurzum Flächen mit ortsbildprägendem Charakter geschützt werden. Als Beispiel seien hier nur die Geistgärten im Ortsteil Herbern genannt. Die wenigen hier möglichen Bauplätze würden den Nachfragebedarf nicht stillen, dafür aber deutliche Nachteile für die Allgemeinheit mit sich bringen. Ebenso müssen Nachverdichtungen mit Mehrfamilienhäusern kritisch begleitet werden, was die Parkplatzsituation, Verkehrsentwicklungen und Nachbarinteressen angeht.

Unser Fazit

Vollmundige Versprechen nach dem Motto *Jedem Bauwilligen ein Bauplatz* sind absurd. Es besteht unserer Überzeugung nach aber berechtigte Hoffnung, dass sich in den nächsten Jahren durch die ausgeführten Maßnahmen die Lage entspannen wird.